An dem Erfreulichen Berneck- Und Trausischen Hochzeit-Feste /

welches

den 3. Februarii Anno 1739.

allhier in Thorn

vergnügt vollzogen wurde/

suchte

seine Ergebenheit einiger massen zubezeugen

Ein

Verbundenster Freund.

THORN

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



DIe Glückseeligkeit der Menschen hat GOtt dergestalt verbunden /
So / daß einer ohn den andern / auch nicht einmahl leben kan /
Und noch minder hätte iemand sich allein vergnügt befunden ;
Diese Absicht derohalben / nach des Höchsten Ordnungs-Plan /
Mit gemeinschafftlichen Kräfften zu befördern und erlangen /
Ward gesellschafftliches Leben gleich von Anfang eingeführt:
Zu Erlangung Fried und Ruhe hat darauff sich angefangen
Der Regierungs-Stand und Würde / welchem Furcht und Ehr gebührt /
Und damit die Gleichheit würde aller insgesammt erhalten
Müßen Hohe und geringe / nicht ein jeder vornehm seyn.
Doch wie lange möcht es währen / weñ man nur die grauen Altē /
Andrer schwachen zu geschweigē / durch das Sterben büßte ein?
Diesen Abgang zu ersetzen / und das menschliche Geschlechte
Fortzupflantzen / ein erzeugtes und zur Welt gebohrnes Kind
Ferner löblich auffzuziehen / zeugt / das die Gesellschaffts-Rechte
Derer Eheleut und Kinder weißlich eingeführet sind.
Die zu erst genannte müßen / sich ohn allen Zwang verbinden
Das erwehnte zu verrichten zum gesellschafftlichen Nutz /
Sich in wahrer Lieb und Treue unverbrüchlich laßen finden /
Und sich freundschafftlich erweisen / Liebe / Ehre / Furcht und Schutz.

Doch erkennet schwache Menschen eures Gottes höchste Güte/
Die Er auch hierinn erweiset/ Er weiß daß wir unsre Pflicht
Schwürig sind in acht zu nehmen/ darum legt Er ins Gemüthe
Beyderley Geschlechts-Personen einen Trieb/ der das verricht/
Was Beschwerlichkeiten wegen/ leichtlich würd hindan gesetzet;
Und da auch die andern Thiere die Natur deßgleichen lehrt:
So hat Gott Vernunfft geschencket/ daß nicht Zucht und Ehr verletzet
Und durch mißgebrauchte Freyheit werde aller Wohl gestöhrt.
Denn weñ bloß das Kinderzeugen würd erfordert ohne Mühe/
Ohne Kosten/ ohne Sorgen/ ohne mancherley Verdruß/
Damit man die zarten Pflantzen zum gemeinen Nutz erziehe/
O wie viele möchten freyen! aber diese harte Nuß
Hat nicht jedermann belieben noch die Kräffte auffzubeißen/
Da doch Gottes Absicht sonsten nimmermehr erreichet wird/
Darum muß bey solchen Fällen sich dergleichen Mensch befleißen/
Eine Prüfung an zu stellen/ ob er auch die schwere Bürd
Dieses Standes sich getraue mit Vernunfft zu übernehmen/
Und nicht/ weñ es nun geschehen/ auch nicht mehr zu ändern ist/
Sich dergleichen Unternehmens vor den Leuten müßen schämē/
Drumb so prüfe dich vorhero ob du dazu tüchtig bist.
Aus bißhero angeführtem läßet sich gar leichtlich schlüssen/
Was von nachgesetzter Frage überhaupt zu halten sey/
Ob sich alle schlechter-dinges in den Stand begeben müßen
Oder auch zuweilen können lebenslang verbleiben frey?
Da durch dieses Ehestands Pflichten/ soll/ nach Gottes weisen Zwecken/
Aller Abgang derer Menschen werden wiederum ersetzt/
Auch die Schuldigkeit zu diesem sich auff alle soll erstrecken/
So wird doch die Absicht Gottes hier am wenigsten verletzt/
Weil die allermeisten Menschen durch die angebohrne Triebe
Solche Pflicht in acht zu nehmen/ mehr als gar zu willig sind.
Ach wie viel Exempel lehren wie vermögend sey die Liebe/
So/ daß wegen Menschen Mangels/ billig alle Furcht verschwindt.

Man kan also dieser halben jeden nicht besonders zwingen
Das damit verknüpffte Wehe und die hohe schwere Pflicht
Sich auff seinen Halß zu laden/ kan es ihm nur sonst gelingen
Daß er die Versuchungs-Pfeile durchs Gebeth und Wort zernicht.
Möchte aber sich ereignen/ daß man solte Mangel spühren
In dem menschlichen Geschlechte; so ist jeder obligirt
Mit sich eine Braut nach Hause und hernach zu Bett zu führen/
Weil ihm so wie andern Menschen/ diese Pflicht zu thun gebührt
Meines Werthgeschätzten Freundes tieffe Einsicht läst mich hoffen/
Daß Sie alles wohl erwogen/ und des Allerhöchsten Zweck
Vor Ihr Theil auch zu erfüllen/ eine weise Wahl getroffen/
Und ob gleich der schwersten Pflichten Uberlegung in den Weg
Manche große Hinderniße hätte füglich können legen/
Können solche doch nicht ändern Dero billigen Endschluß.
Wann ich nun bey solchem Falle meine Schuldigkeit erwegen
Und die ehemahls in Sachsen mir erzeugte Güte muß/
Wo ich will erkänntlich heißen/ mir jetzt zu Gemüthe führen/
Weil derselben Angedencken annoch nicht entfallen kan;
So will/ meine Pflicht erwegend/ meinem Freunde gratuliren
Und mein Danck-befließnes Hertze hiemit klärlich zeigen an.
GOtt der Stiffter dieser Ehe/ überschütte Sie mit Seegen
Hoch- und werth-geschätzte Beyde in dem angetretnen Stand/
Dieser führe biß ins Alter Sie auff lauter Wohlfarths-Wegen
Alles wiedrige Geschicke ändre Seine Allmachts-Hand.
Weñ der Höchste meine Wünsche/ wie ich glaube/ wird erhören/
Soll sich mein Vergnügen mehren über Dero Wohlergehn/
Und die Hoffnung nicht entfallen/ Er wird meinen Wunsch gewähren/
Daß Sie Beyde höchst beglücket mögen Kindes Kinder sehn.